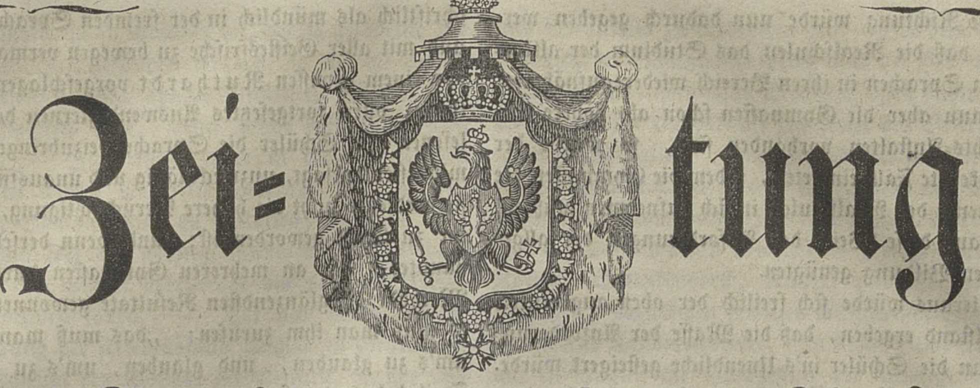
№ 186. 1843.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 11. August.

Inland.

Berlin den 9. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Prinzlichen Rechnungs-Rath Quadt zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer Koch in Lünern, Kreis Hamm, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Schiffsknecht Meißner aus Schwedt, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

(Gymnasien oder Realschulen?) [Schluß.] — So wären wir denn nach der vorangeschickten Darstellung der wahren Sachlage in dem heutigen Gymnasial-Unterricht auf den Punkt gekommen, auf welchem wir die gestellten Fragen mit größerer Unbefangenheit und Sicherheit beantworten können, ob eine Trennung der Gymnasien und Realschulen, oder eine der allgemeinen Bildung entsprechende Reform der Gymnasien erforderlich sei. Die Errichtung von Realklassen, wie sie von einigen Gymnasial-Direktoren als eine Art Beruhigungsmittel dem Publikum dargebracht worden sind, können wir bei Seite setzen: sie verfehlt sicherlich ihren Zweck und ist höchst bedenklich. Diese Realklassen werden einerseits immer nur der Unordentlichkeit und Faulheit ein Refugium eröffnen, ja selbst Persönlichkeiten gegen einzelne Lehrer Vorschub leisten, andererseits aber manchem Schüler die Quelle bitterer Reue über die Verfehlung seiner wahren und bessern Lebensbestimmung werden, welche er in den Jahren des jugendlichen Leichtsinns und Muthwillens noch nicht zu erkennen vermochte.

Bei der Entscheidung der Frage aber, ob eine Trennung in Real-Schulen oder eine Reform der Gymnasien nothwendig sei, kommt es hauptsächlich darauf an, wie hoch man das Ziel der Realschulen stellt. Beabsichtigt man nur die Ausbildung derjenigen Subjekte, welche ohne den höheren akademischen Unterricht genossen zu haben, nur in soweit sich ausbilden wollen, um theils als Bürger oder Subalternbeamte in den einzelnen Branchen in den Staatsverband treten zu können, so bedürfte es nur einer gewissen Erweiterung der sogenannten höheren Bürgerschulen. Da aber der künftige Staatsbeamte, der Theologe, der Jurist, der Mediciner sich gleichfalls nicht der allgemeinen Bildung entziehen und sich blos mit dem altklassischen Wissen oder mit der sogenannten formellen Bildung begnügen kann, so müßten nothwendiger Weise die Realschulen nach dieser höheren Richtung hin eingerichtet werden. Die natürliche Folge aber würde dann sein, daß die Gymnasien leer werden und nur noch von künftigen sogenannten Philologen, und auch von diesen nicht einmal durchgehens besucht werden würden. Erwägt man nun, daß die Elementar-Schule theils die Vorbereitung zur höhern Bürgerschule, theils den nothwendigen Unterricht der niederen Volksklasse im Auge hat, die höhere Bürgerschule den künftigen Handwerker und die Bildung des Mittelstandes erzielt, die Gymnasien die Vorbereitung zu dem höhern akademischen Studium bezweckt, so erscheinen die bisherigen Realschulen als Zwitteranstalten, welche auf der einen Seite über die Bildung des Mittelstandes hinausgehen, auf der andern Seite aber die höhere wissenschaftliche Ausbildung unberücksichtigt lassen und somit nach keinerlei Hinsicht genügen; wird ihnen aber die vorher angedeutete höhere Richtung gegeben, so erscheinen die Gymnasien als unzweckmäßige und überflussige Anstalten. Diese

höhere Richtung würde nun dadurch gegeben werden, daß die Realschulen das Studium der altklassischen Sprachen in ihren Bereich wieder aufnähmen. Da nun aber die Gymnasien schon als höhere Unterrichts-Anstalten vorhanden sind, so würde der umgekehrte Fall eintreten, indem die Gymnasien die Elemente der Realschulen in sich aufnehmen müßten, und auf diese Weise den Anforderungen der allgemeinen Bildung genügten.

Hieraus würde sich freilich der oben angedeutete Uebelstand ergeben, daß die Masse der Anforderungen an die Schüler in's Unendliche gesteigert würde. Diesem Uebelstande kann nun aber dadurch abgeholfen werden, daß eine zweckdienliche Methode des Unterrichts überhaupt befolgt und die der Erlernung der alten Sprachen gewidmeten Stunden auf die Hälfte reducirt werden. Durch diese Verminderung der altsprachlichen Stunden wird eine bedeutende Zeit zur Erlernung der Realien gewonnen, welche noch vergrößert werden kann, wenn man den Deutschen Unterricht in den vier Unterklassen ganz mit dem Lateinischen verbindet, indem man die alte gute Methode wieder aufnimmt, nach welcher der Schüler das im Lateinischen Gelesene in der Muttersprache wiedergeben mußte und die Uebersetzung mit ihm nach allen Seiten hin sorgfältig durchgenommen wurde. Nach dieser Methode sind die großen Klassiker unseres Volkes unterrichtet worden. Was wäre aus ihnen geworden, wenn ihnen von Jugend auf eine verkehrte wissenschaftliche Grammatik eingebläut worden wäre! So aber wurden sie nicht blos aufs innigste mit den alten Klassikern vertraut, sondern sie schrieben auch, indem sie mit aller Lebensfrische den Geist derselben in sich aufgenommen hatten, jene Werke, die in unserer Muttersprache unsterblich sein werden.

Was nun die Methode des Unterrichts anbetrifft, so liegt eine genauere Entwickelung derselben in allen ihren Zweigen außer den Grenzen dieser Blätter; doch sind im Obigen die Grundzüge angedeutet. Man gehe bis zur Secunda überall einen einfachen praktischen Weg und vermeide alle tiefe wissenschaftliche Entwickelung, welche über die Fassungskraft des Schülers hinausgeht. Bei dem sprachlichen Unterricht führe man denselben so bald als möglich in die Sprache ein und jede nothwendig zu lernende Form werde von ihm auch zugleich in der Anwendung als ein nothwendiger Theil der Sprache aufgefaßt. Dabei lasse man wöchentlich eine mäßige Anzahl Vocabeln lernen und bringe dieselben nach dem Standpunkt der einzelnen Klassen entweder in kleineren oder größeren Sätzen zur Anwendung. Die Erfahrung wird lehren, daß der Schüler bei einer geringeren Stundenzahl des Unterrichts und ohne große Qual sich in kurzer Zeit sowohl schriftlich als mündlich in der fremden Sprache leicht und mit aller Geistesfrische zu bewegen vermag. Die von einem gewissen Ruthardt vorgeschlagene Methode, durch fortgesetztes Auswendiglernen des Gelesenen dem Schüler die Sprache beizubringen, ist mindestens gesagt, unzweckmäßig und unausführbar; sie verdiente nicht die höhere Berücksichtigung, welche ihr zu Theil geworden ist; und wenn derselbe behauptet, daß an mehreren Gymnasien durch jene Methode die glänzendsten Resultate gewonnen seien, so muß man ihm zurufen: „das muß man sehen, um's zu glauben, und glauben, um's zu sehen." Freilich hat es außerdem nicht an Klimperern gefehlt, welche nach der Wetterfahne eines höheren Windes das Segel ihres Lebensschiffleins zu richten pflegen, die versichern, daß auch sie dadurch Heldenthaten verrichtet hätten.

Verfährt man nun bei dem wissenschaftlichen Unterricht ebenfalls nach einer einfachen, praktischen Methode, welche überall die Fassungskraft der Schüler berücksichtigt, so wird man die erfreuliche Erfahrung machen, daß dieselben bei einem vortrefflichen und wohlverdauten Wissen die Frische des Geistes und Körpers bewahren. Es wird sich in kurzer Zeit herausstellen, daß unsere Gymnasien sowohl der formellen als der allgemeinen Bildung entsprechen und daß es der Errichtung sogenannter Realschulen nicht bedürfe.

Berlin. — (D. A. Z.) Das Gerücht, daß der hohe Protector sämmtlicher Freimaurerlogen das Protectorat niederlegen wolle, scheint sich nicht zu bestätigen. Man sagt, daß das lebhafte Bedauern und der einstimmig ausgesprochene Wunsch den erhabenen Fürsten vermocht haben, seine Thätigkeit ferner dem Orden zu widmen, in dem ihm mit freudigem Entgegenkommen die unbedingteste Hingebung sich zeigt.

(Brsl. Z.) Die aus Ischl eingegangenen Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Kultusminister Eichhorn sollen leider nicht sehr befriedigend lauten, was hier eine allgemeine Theilnahme erregt, indem man nun immer mehr zu der überzeugenden Ansicht gelangt, daß dieser hochverdiente Staatsmann nur das Gute, und somit auch Kunst und Wissenschaft stets zu fördern strebt. — Die Medea des Eurypides kommt nächsten Montag, höherem Befehle zufolge, im neuen Palais bei Potsdam zur Aufführung. Die Koulissen und die Einrichtung des Theaters bleiben in der antiken Weise, wie bei der Darstellung der Antigone des Sophokles. Die darin vorkommenden Chöre werden nur von Frauen gesungen oder gesprochen. — Die Waggons 2r und 3r Klasse auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. O. sind von unserer Polizeibehörde sehr un-

vortheilhaft, ja in mancher Beziehung gefährlich für das Publikum gefunden worden, so daß die Direktion derselben keine ähnlich konstruirte Wagen wieder anschaffen darf, wenn solche verbraucht seyn werden. — In diesem Jahre ist bei den hiesigen Gerichten wieder die Sitte eingeführt worden, den Räthen Sommerferien zu gestatten, während welchen somit jetzt nur wichtige Rechtsfälle abgeurtheilt werden und minder bedeutende bis nach den Ferien liegen bleiben sollen. — Die hier stattgefundene Enthüllung der Friedenssäule geschah in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, der Prinzen, so wie vieler hoher Civil- und Militair-Beamten ohne besondere Feierlichkeit.

Wie wir vernehmen, ist der Ausführung der in der Nr. 30. der Allg. Preuß. Ztg. (und der unsrigen Nr. 179.) gemeldeten Befreiung der Schriften des Dr. Gutzkow von den in Bezug auf dieselben bestehenden besonderen Bestimmungen mit Rücksicht auf seine in den öffentlichen Blättern der letzten Tage gemeldete Verbindung mit den Schweizer Kommunisten bis auf Weiteres Anstand gegeben worden.

Von der Saale den 1. August. Das spekulative Streben nach Geldgewinn hat in unseren Gegenden seit mehreren Jahren ein Gewerbe hervorgerufen, dessen nachtheilige Folgen so wenig verkannt werden, daß ihre baldige Beseitigung im Wege der Gesetzgebung von vielen Seiten her gewünscht wird. Es ist dies das förmlich gewerbweise Aufkaufen von Bauergütern Behufs deren Wiederverkaufs in einzelnen Parzellen. Der Unternehmer, welcher sich mit diesem Gewerbe befaßt, das man mit dem Ausdruck: „das Ausschlachten der Güter" zu bezeichnen pflegt, erforscht zunächst durch Umherreisen in den einzelnen Dorfschaften, wo ein wohlfeiler Ankauf eines Bauerngutes, namentlich wegen Vermögensverfalls des zeitigen Besitzers, sich bewirken läßt, sucht sodann durch Unterhändler das fragliche Gut für einen geringen Ankaufspreis zu acquiriren und zerlegt es hiernächst in einzelne geringere Ackerstücke, die er im Wege der Licitation an den Meistbietenden veräußert. Es sind leicht die Umstände zu erkennen, welche es veranlassen, daß die einzelnen Ackergrundstücke bei dem Wiederverkauf einen höheren Preis gewähren, als der Verkäufer beim Erwerb des ganzen Bauerngutes geben mußte. Die bäuerliche Nahrung ist aber hierdurch vernichtet, und der gezogene Geldgewinn wird von den Spekulanten, welche meistens Ausländer sind, ohne eine irgendwie erhebliche Mühe oder Gefahr davongetragen.

Königsberg den 5. August. (K. Z.) Der 3. August scheint sowohl in Königsberg, wie überall in der hiesigen Provinz, als Festtag beibehalten zu werden, um das Andenken an einen Monarchen zu erhalten, dem Preußen seinen langjährigen Frieden und Wohlstand zu verdanken hat. Bei dem Veteranenfeste im Schießhause sprach auch der Herr Ober-Präsident Bötticher seine Meinung offen dahin aus, diesen Tag für die Zukunft zur Feier des Veteranenfestes beizubehalten. Das Schießhaus war bei dieser Gelegenheit äußerlich und im Innern mit Armaturstücken, Fahnen und Haubitzen glanzvoll dekorirt. Bei der Tafel wurden abwechselnd Kriegslieder von Körner, Schenkendorff, Rückert und Creutzwieser gesungen, dazwischen ertönten militairische Signale, Toaste und Kanonendonner. In Klein-Heide feierten am 3. August die Gutsgesitzer der Umgegend und mehrere Städter ihr neu begründetes Schützenfest.

Ausland.

Deutschland.

München den 2. August. (A. Z.) Ihre Königl. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden mit Ihrer Prinzessin Tochter sind gestern Abend gegen 8 Uhr mit einem Gefolge von 22 Personen hier angekommen. — Die Kammer der Abgeordneten hielt diesen Vormittag eine geheime Sitzung, welcher die Minister Sr. Majestät beiwohnten.

Gießen den 3. August. (F. J.) Mit der Schiffbarmachung der Lahn geht es, wie man hört, rasch vorwärts, und es steht zu erwarten, daß man von Nassauer und Preußischer Seite binnen $1\frac{1}{2}$ Jahr mit den Arbeiten so weit vorgerückt sein wird, daß bis dahin an unserem Landestheil auch Hand ans Werk gelegt und die Schifffahrt zwischen hier und Koblenz binnen 4 Jahren eröffnet werden kann.

Frankreich.

Paris den 3. August. Der Herzog von Montpensier ist am 25sten v. M. in Barèges angekommen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours gehen von Caen nach St. Lo. Sie werden überall mit lauten Freudenbezeigungen aufgenommen.

Die beiden Söhne des Ali Mirza, welche sich einige Wochen in Paris aufhielten, haben sich nach Lyon begeben, der General Ferrier begleitet sie. Montag gehen sie nach Marseille, von wo sie sich nach Bagdad einschiffen werden. Man meint, daß ihre Reise in Frankreich der Türkisch-Persischen Frage nicht fremd sei, die zwischen diesen beiden Muselmännischen Staaten die Ursache eines Krieges zu werden droht.

Graf Salvandy ist, wie man sagt, angewiesen worden, sich zur Abreise von Paris und zum Antritt des Botschafter-Postens in Madrid, bereit zu halten. Andererseits heißt es, Herr Guizot suche den König zu bewegen, einen anderen Diplomaten nach Madrid zu senden als Herrn von Salvandy. Aber Herr von Salvandy ist bei Hofe sehr angesehen und wird daher den gedachten Botschafter-Posten wohl behalten. Der jetzige Repräsentant Frankreichs in

Spanien, der Herzog von Glücksberg, soll angewiesen sein, Herrn von Salvandy von allen Angelegenheiten der Legation genau in Kenntniß zu setzen und wird dann wahrscheinlich zum bevollmächtigten Minister an einem der kleineren Deutschen Höfe ernannt werden.

Die legitimistische Partei hat, als Antwort auf die Broschüre über die Vermählung der Königin Isabella, die man dem Baron Billing zuschrieb, eine ähnliche Flugschrift bekannt gemacht, worin sie darzuthun sucht, daß die Königin Isabella II. sich nicht vortheilhafter, als mit dem Prinzen von Asturien vermählen könne. Don Carlos, der unter dem Einflusse seiner Gemahlin, der Prinzessin von Beira, dieser Vermählung bisher sehr entgegen war, soll sich jetzt geneigt finden lassen, seinen eigenen Ansprüchen auf Spanien zu Gunsten seines ältesten Sohnes zu entsagen.

Spanien.

Paris den 3. August. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 1. August. Das Bombardement von Sevilla währte am 25. Juli fort. Die Zerstörung war sehr groß. Die Stadt zeigte fortwährend große Entschlossenheit.

Die Regierung (zu Madrid) hat am 30. Juli ein Manifest erlassen, worin sie ihre Gesetzlichkeit darzuthun sucht und zugleich die nahe bevorstehende Einberufung der Cortes ankündigt.

Die Nachrichten aus Saragossa vom 28. und 29. Juli enthalten nichts von einer Reaction, die daselbst am 26sten sollte stattgefunden haben. An demselben Tage hatte der Brigadier Amettler eine Proklamation in versöhnlichem Sinne erlassen. Der politische Chef hatte seine Entlassung genommen und das Ayuntamiento sich für die Regierung zu Madrid ausgesprochen.

Perpignan den 1. August. Die Wohlfahrts-Junta zu Valencia hat das Ministerium Lopez als provisorische Regierung anerkannt.

Madrid den 27. Juli. Das Ministerium und das Ayuntamiento, welche jetzt abgetreten sind, haben der Hauptstadt und vielen Bürgern durch ihre thörichten Vertheidigungs-Maßregeln großen Schaden zugefügt. So wurden die Gärten des Buen Retiro von den dort bivuakirenden Bataillonen geplündert, die Häuser theils abgedeckt, um sie in Vertheidigungszustand zu setzen, theils, wie bei den Thoren, niedergebrannt oder demolirt, andere Gebäude zum Theil niedergerissen, um die Balken zu den Bivuak-Feuern zu benutzen, die benachbarten Felder und Gärten durch die Aufstellung von Batterieen zerstört und endlich die Stadtkasse durch die Ausgaben für die Barrikaden, die Gräben und verschiedene andere Befestigungsarbeiten, so wie durch die tägliche Besoldung der mobil gemachten National-Garde, erschöpft. Ein hiesiges Blatt schlägt vor, Herrn Mendizabal und die übrigen Mitglieder des vorigen Ministeriums und Ayuntamiento's für jene ganz unnöthigen Ausgaben solidarisch verantwortlich zu machen.

Der General O'Donnell ist in Madrid angekommen und, dem Vernehmen nach, zum General-Capitain von Cuba ernannt worden. Der jetzige Gouverneur, General Valdez, wird der Patriarch der Ayacuchus genannt. In Valladolid wohnte der General O'Donnell einer Versammlung der Junta bei und erklärte bei dieser Gelegenheit, daß nur die Feinde der Einigkeit und der Befreiung der Nation ihm und seinen Mitverbannten Gedanken an Reaction, Rache oder politisches Uebergewicht zuschreiben können; er wolle sich seinen Mitbürgern anschließen, um die Königin Isabella II. die Constitution von 1837, die Unabhängigkeit der Nation und das versöhnliche Programm des Ministeriums Lopez aufrecht zu erhalten; er besitze so wenig Ehrgeiz, daß seine Wünsche sich darauf beschränkten, einer so edlen Sache als Ordonnanz-Offizier oder selbst als gemeiner Grenadier zu dienen.

Die Generale Seoane und Lemery, welche bekanntlich in Madrid Pässe erhalten hatten, um sich nach Frankreich zu begeben sind in Burgos auf Befehl der Junta verhaftet worden. Die Regierung wird gewiß dieses Verfahren mißbilligen.

Ein Schreiben aus Granada vom 20. Juli bringt folgende Details über den furchtbaren Brand, der in dieser Stadt gewüthet: „Der große Seidenbazar, unter dem Arabischen Namen Alcaiceria bekannt, wo immer große Quantitäten Seide und Seidenstoffe aufgespeichert sind, ist (am 20sten) niedergebrannt. Die Flammen loderten in der Mitte dieses ausgedehnten Baues mit furchtbarer Wuth auf. Das Gebäude glich einem Vulkane; die Flammen schlugen so hoch wie die Kathedrale auf. Das ganze Quartier, vom Thore del Sagrario bis an den Platz de la Vivarambla, ist nur noch ein Haufen von Trümmern. Das Feuer bedroht das Zacatio Quartier, wo, um ihm Einhalt zu thun, eine Anzahl Häuser niedergeeissen worden. Der Schaden wird bereits auf mehrere Millionen Francs geschätzt. Glücklicherweise weht der Wind nicht nach der Mitte der Stadt zu.

Die Kriegsbrigg „Nervion" und zwei andere Fahrzeuge, welche von den dortigen Behörden gegen die vor dem Hafen befindlichen insurgirten Schiffe abgesandt wurden, haben sich diesen angeschlossen, so daß nunmehr das Blokade-Geschwader aus einer Fregatte, drei Dampfböten, einer Brigg und mehreren Felukken besteht.

Die „Central-Junta der Nation" hat sich in

Barcelona unter dem Vorsitze des Herrn D. Juan Zafont konstituirt. Sie zählt bis jetzt nur 7 Mitglieder, deren Mission indessen zuweilen starken Zweifeln unterliegt, denn wir finden unter ihnen auch einen Abgeordneten für Cadix aufgezählt, das bekanntlich noch immer zur Fahne des Regenten hält. Die Central-Junta der Nation hat ein langes Rundschreiben an die Provinzial-Junten erlassen, in welchem sie dieselben spornt, ihre Abgeordneten nach Barcelona zu schicken. Daß man in Madrid diese Central-Junta anerkennen werde, ist übrigens nicht weniger als wahrscheinlich. Man wußte in Barcelona am 28sten, daß das Schloß von Seu d'Urgel, obgleich von allen Seiten eng eingeschlossen, sich noch am 24sten v. M. gegen die Belagerer vertheidigte.

Großbritannien und Irland.

London den 1. August. In der Sitzung des Unterhauses vom 28sten v. M. hat Lord John Russel die Politik des Tory-Kabinets angegriffen; Sir Robert Peel nahm das Wort, um sie zu vertheidigen. — Von den andern Sprechern sind Palmerston und Stanley besonders zu nennen; es war ein parlamentarisches Wortgefecht, wie es gewöhnlich gegen Ende jeder Session vorkommt. Zu einer Abstimmung war kein Anlaß.

Die obrigkeitlichen Personen in Swansea sind sehr thätig, gegen ihre des Rebeccaismus verdächtigen Gefangenen Beweise aufzubringen. Diese Leute sind so respectabel, daß man sie nur nach dem schlagendsten Zeugnisse hin verhaften konnte, und Bürgschaft bis zu 60,000 Pfund für sie angeboten wurde. Aus allen Theilen der Grafschaft, 18 Meilen her, kamen die Leute zu Dutzenden, um Bürgschaft zu leisten; ein Beweis, welche Sympathie für den Rebeccaismus die ganze ackerbautreibende Klasse durchdringt.

Den Times wird aus Cadix unterm 23. geschrieben, daß auf van Halens Aufforderung zur Uebergabe der Gouverneur der Stadt, der Erzbischof und der Kanonikus Cepero, die angesehensten Einwohner auf das Krucifix hat schwören lassen, die Stadt in keinem Fall zu übergeben. Das Regiment Aragon sei von der Junta aus Mißtrauen entwaffnet worden und es herrschte überhaupt Zwiespalt und Demoralisation unter der Bevölkerung.

Nach Briefen aus Lissabon vom 21. ist die Königin an diesem Tage von einer Prinzessin entbunden worden. Der Gesundheitszustand der Mutter und Tochter war befriedigend. In hohen Cirkeln will man bereits wissen, daß die junge Prinzessin seiner Zeit dem Grafen von Paris die Hand reichen werde. Einem Königlichen Dekret zufolge sollte der Zehnte von 1842 bis 1843 in ganz Portugal erhoben werden.

Schweiz.

Zug den 29. Juli. Unser Stadtpfarrer und bischöfliche Kommissarius hat sich entschieden gegen Abhaltung einer Jesuitenmission in Zug ausgesprochen. „So lange ich Stadtpfarrer bin, entgegnete er den HH. Dekan Schlupf und Pfarrer Binnegger, kömmt kein Jesuit in diese Gemeinde; ich habe immer gesehen, daß nach einer solchen Mission das Volk in einem verwahrlostern Zustande sich befindet, als vorher. Auch glaube ich, daß ein rechter Hirt seine Schafe nicht fremden Wächtern anvertrauen soll." Ihm zum Trotz soll jetzt eine Privatmission in dem bei St. Karl gelegenen und von einigen Wettingermönchen bewohnten Landgute abgehalten werden.

Die Jesuiten in Freiburg haben ein vom Bischof genehmigtes Schriftchen über die zwei Wunder herausgegeben, die vermittelst des Rockes unsers Heilandes an zwei Zöglingen (Damas im Juni 1842 und Clifford im Juni 1843) bewirkt worden seyn sollen. Der Verfasser der Schrift gesteht jedoch zu, daß die fraglichen Vorfälle nur Wunder vom dritten Range seyen und daher zur Heiligsprechung der Wunderthäter noch nicht hinreichen.

Rußland und Polen.

Warschau den 1. August. Wenn wir schon neulich versicherten, daß die Warschau-Wiener Eisenbahn unfehlbar vollendet werden würde, so hat dies jetzt durch eine Bekanntmachung der Schatzkommission, welche heute in den öffentlichen Blättern erscheinen wird, volle Bestätigung erhalten; nach derselben kauft die Regierung die Aecker mit Zinsvergütigung für diese Bahn an sich und nimmt deren Bau und Verwaltung unter ihre eigene Leitung. — Es erneuert sich das Gerücht, daß der Kaiser unsere Stadt gegen Ende dieses Monats besuchen wird. Ist es gegründet, so würde unfehlbar unser Fürst-Statthalter noch früher aus dem Auslande zurückkehren. — Der Chef-Direktor der Finanzen des Königreichs, Geheimerath v. Fuhrmann, hat seine Reise aufgegeben. — Die in hiesiger Gegend im Lager stehenden und kantonirenden Truppen werden fleißig geübt, und man wählt dazu humaner Weise die kühlen Morgen- und Abendstunden. — Nach einer langen und schweren Krankheit verschied der zur Heilung hierher gekommene Civil-Gouverneur von Augustow, wirklicher Staatsrath Witanowski, und ward mit allen seinem hohen Amte zukommenden Ehren beerdigt. — Vorgestern traf mit Estafette die Nachricht von Krakau und der Oberweichsel ein, daß der Fluß bedeutend gestiegen sey, und sind demgemäß hier bereits Vorkehrungen getroffen. Die reiche Heu-Erndte der Weichselthäler wird diesmal keiner Beschädigung ausgesetzt seyn, da sie bereits bei fortdauernd dazu günstigem Wet-

ter aufs beste eingebracht wurde. — Man spricht wieder davon, daß von Anfang künftigen Jahres die Juden auch zum Militair genommen werden würden. Da dies Gerücht aber schon so oft verbreitet war, besonders am Ende vorigen Jahres, bis zur Anfertigung der Register, die Ausführung der Maßregel jedoch bei der Aushebung unterblieb, so ist, bis man deren wirkliche Vollziehung nicht sieht, daran nicht zu glauben. (Bresl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel den 19. Juli. (Allg. Z.) Der Groß-Admiral Halil Pascha hat vorgestern mit seiner Eskadre (2 Linienschiffen, 4 Fregatten, 1 Corvette, 1 Brigg und 1 Dampfboot) den hiesigen Hafen verlassen und die Richtung nach dem Meer von Marmora und dem Hellespont genommen. Vor seinem Abgang ward dem Herrn v. Bourqueney die Route, welche der Kapudan Pascha einhalten soll, mitgetheilt. Laut dieser Route wird die Fahrt der Escadre sich bis nach Rhodus, und nach Umständen bis an die Syrische Küste erstrecken. — Berichte aus Persien melden, daß der Schah Teheran verlassen und sich nach einem in der Nähe der Persischen Hauptstadt befindlichen Badeort begeben hätte. Der Schah war von 10,000 Mann Truppen begleitet, welche 20 Kanonen mit sich führten. Dieser Umstand hatte die Gesandten von England und Rußland am Persischen Hofe in einige Unruhe versetzt. Die Erläuterungen, die der Wesier des Schahs über die Stärke dieses zahlreichen Gefolges ertheilte, beschwichtigten jedoch jede weitere Besorgniß. — Vorgestern hat Herr v. Titoff eine Audienz bei dem Großwesier gehabt. Auf der Rückfahrt, die der Gesandte mit seinem Gefolge auf einem Kaik machte, stieß letzteres mit einer Türkischen Barke zusammen und der Fürst Handschery, erster Dragoman, nebst andern Individuen der Gesandtschaft, wurden durch die Gewalt des Stoßes ins Wasser gestürzt. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe sind jedoch alle wieder herausgezogen und gerettet worden.

Von der Türkischen Grenze den 26. Juli. (Bereits ist von Wutsitsch und Petroniewitsch auf das ihnen durch den Senator Garaschanin eröffnete Ansinnen des Russischen Commissairs die Antwort eingegangen. Sie lautet etwas ausweichend, indem sie nur die Serbische Regierung als competent betrachten, über die Frage ihrer Entfernung aus Serbien zu entscheiden, übrigens aber zum Fortgehen sich bereit erklärten, wenn es nach der Ansicht der Serbischen Regierung zum Wohl der Nation nöthig erachtet werden sollte. Sie scheinen demnach noch das Ergebniß einer Berathung in Belgrad abwarten zu wollen. Mittlerweile ist bei den jetzigen Machthabern Serbiens an die Stelle der bisherigen Zuversicht plötzlich größtes Mißtrauen getreten.

Serbien.

Belgrad den 27. Juli. (A. Z.) Die Ausführung der Maßregel gegen Wutsitsch und Petroniewitsch dürfte dadurch erleichtert werden, daß der russische Kommissair durchblicken ließ, die Entfernung sei nur für kurze Zeit nöthig. In Folge dessen wurde alsogleich beschlossen, einen Bevollmächtigten nach Kragujewatz abzusenden, der ihnen die Nothwendigkeit, sich den Umständen zu fügen, ans Herz legen soll, und zu dieser Sendung einer der vertrautesten Freunde Wutsitsch's, der bekannte Senator Garaschanin ausersehen, der auch bereits abgegangen ist. Baron Lieven's Aufenhalt wird nach eigenen Aeußerungen mehrere Monate dauern, vielleicht so lange, als Wutsitsch und Petroniewitsch fort sein werden, damit der Fürst nicht ohne Rathgeber ist. Hinsichtlich der serbischen Flüchtlinge hat Lieven erklärt, daß es nun Jedem freistehe, zurückzukommen, und zwar unter seiner persönlichen Garantie; nur die Familie Obrenowitsch und die beiden Minister des unglücklichen Fürsten Michael, Protisch und Raditsewitsch, sind ausgenommen. Noch ist der Bestätigungs-Berat für Kara Georgewitsch nicht eingetroffen, der Baron äußerte, daß wenn die Urkunde auch dieser Tage käme, er die Bekanntmachung doch nicht zugeben würde, so lange Wutsitsch und Petroniewitsch im Lande weilen.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Abends gingen die Revierjäger Bach von Wilhelmsthal, und Conta von Ruhla (im Eisenachschen), nebst dem Bruder des letztern, und dem Pirschmeister Deußing eben daher auf den Anstand auf den Wilhelmsthäler Forst. Nachdem sie sich aufgestellt haben, geht Bach, ohne das verabredete Zeichen zu geben, von seinem Stande, Conta I. glaubt wahrscheinlich etwas von Wildbret zu sehen, und schießt seinen Freund, eilt auf ihn zu, findet, daß er tödlich verwundet ist, ruft ihm zu: „Bruder, ich sterbe mit dir" und schießt sich auf der Stelle todt, so daß beide dicht neben einander liegen. Jetzt eilen die beiden andern Schützen herbei, weil sie ein fortwährendes Klagen hören und sehen, was sich ereignet hat. Conta II. will den Tod seines Bruders nicht überleben, und macht den Versuch, sich ebenfalls zu tödten, da reißt ihm Deußing das Gewehr aus der Hand und schießt es ab. Bach, in den Unterleib geschossen, leidet fürchterliche Schmerzen, und bittet Deußing, ihn, da er doch nicht leben könne, vollends todt zu schießen. Dieser redet ihm zu, es sey doch vielleicht noch Rettung möglich, er wolle nach Ruhla

eilen und ärztliche Hülfe holen. Als er sich in der Absicht Hülfe zu holen wegbegeben, will Conta II. den Hund seines Bruders von dessen Leiche losmachen, diesen Augenblick benutzt Bach und schießt sich, mit seinem noch geladenen Doppelgewehre den Kopf auseinander. Beide junge Leute waren erst vor Kurzem angestellt und tüchtig in ihrem Fache. Mit ihrem entschlossenen Charakter waren sie eines bessern Looses werth; allgemein werden sie bedauert, noch mehr aber ihre traurenden Mütter, die beide Wittwen sind.

Die Dorfzeitung berichtet: Ein Kornhändler aus Franken, welcher wöchentlich nach Schleusingen zu Markte fährt, läßt sich gewöhnlich daselbst rasiren und bezahlt dafür dem Barbier 3 Kr. So wie nun neulich die Getreidepreise mit jedem Markttag in die Höhe gingen, stieg auch unser Barbier mit seinem Barbierlohn, und als endlich das Achtel Korn auf 3 Gulden gestiegen war, gab der Kornchrist mit wohlgefälligem Lächeln dem Barbier $2\frac{1}{2}$ Sgr. Den nächsten Markttag erkundigt sich der Barbier schon bei den ersten Kunden nach den Getreidepreisen und hört mit Schrecken, daß sie überall beträchtlich gefallen seyen. Der Barbier sieht sich den ganzen Nachmittag nach seinem freigebigen Kunden um, — und als dieser endlich gefahren kommt, winkt ihm der Barbier herein. „Es ist heute nichts, ruft der Bauer, sie haben mich schon barbiert."

(Eingesandt).

Denkmal.

Am 28. Juli starb Herr Dominik Milewski als Rath am Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Posen Er wurde im Jahre 1787 zu Chodziesen geboren. Die Schule seiner Vaterstadt gewährte ihm den ersten Unterricht, er fand demnächst in den höheren Schul-Anstalten zu Deutsch-Crone die wissenschaftliche Ausbildung. Schon im Jahre 1804 betrat der Dahingeschiedene als Applikant bei der Königlich Süd-Preußischen Regierung, die amtliche Bahn. Wir finden ihn im Jahre 1807 als Controlleur bei dem Ober-Appellations-Gericht in Posen, hierauf als Secretair bei dem Königlichen Prokuratorium und Adjunkt der Deposital-Kasse, und im Jahre 1809 bereits als Tribunals-Sekretair in Wirksamkeit Das Streben nach weiterer Ausbildung bewog ihn nunmehr zur Abreise nach Warschau, wo er auf der akademischen Rechtsschule mit großem Eifer den Studien der Jurisprudenz sich hingab, und gleichzeitig als Ministerial-Secretair im Königlichen Justiz-Ministerium fungirte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er ununterbrochen im Richter-Amte. Im Jahre 1814 wurde er interimistisch als Podsędek und im Jahre 1817 als Friedensrichter zu Posen angestellt. Das gesammte Wirken des Verstorbenen fand im Jahre 1829 durch seine Ernennung zum Königlichen Justizrathe Anerkennung und Auszeichnung. Bei der Reorganisation der Justizbehörden im Großherzogthum Posen, im Jahre 1835 wurde Herr Dominik Milewski zum Königlichen Land- und Stadt-Gerichts-Rathe befördert. Er widmete dieser Stellung mit Freudigkeit alle seine Kräfte, bis ihn der Tod, im Kreise einer befreundeten Familie zu Kissowski am 28. Juli unerwartet begrüßte. Bei der Nachricht seines Ablebens gab sich überall die reinste Theilnahme kund. Sie sprach sich in vielfachen Aeußerungen des Wohlwollens aus. Unaufgefordert wurde dem Verblichenen von den Kirchen mehrerer Orte, namentlich auch zu Stęszewo, Glockengeläute als Scheidegruß dargebracht. Die Gemeinde zu Lissowki, und deren Probst, begleiteten den sanft entschlafenen Menschenfreund nach Konarzewo und von hier viele gute Freunde nebst ihren Familien bis Plewisk. Er ruht nunmehr auf dem Friedhofe der Vorstadt St. Adalbert zu Posen. Am 4ten August c. fand in der Pfarrkirche der heiligen Maria Magdalena zu Posen eine Trauer-Festlichkeit auf's feierlichste statt. Ein Freund des Heimgegangenen hielt vor der zahlreich versammelten Gemeinde eine Gedächtniß-Rede, welche, aus der Seele der Anwesenden gesprochen, kein Herz ohne Rührung ließ. Alle beteten für das Heil des Verewigten in demselben Tempel, in welchem dieser, als ein Mann von wahrhaft christlichem Sinn, für das Wohl seiner Mitbrüder so oft zu Gott gefleht. Herr Dominik Milewski hat in seinem vieljährigen Amtsverhältniß, durch strenge Rechtlichkeit, unermüdliche Thätigkeit und Biederkeit des Charakters, das Vertrauen des Staates, die Verehrung des Publikums und die Liebe der Mitbeamten verdient und erworben. Er wird als Familien-Vater von den Seinigen schmerzlich beweint, als Freund von seinen Freunden tief betrauert, und als Richter allgemein hochgeachtet. Sein allzufrühes Dahinscheiden ist ein Verlust, sein Andenken bleibend. Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen!

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll das Forst-Revier Szkaradowo öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dasselbe liegt unmittelbar an der Schlesischen Gränze zwischen den Städten Sulau, Militsch, Dupin und Jutroschin, und hat einen Flächen-Inhalt von 1652 Morgen 110 □R.

Das Revier ist, mit Ausnahme von einzeln eingesprengten alten Eichen und einem Elsbruch, mit der Kiefer bestanden, welche auf dem fast durchgehends frischen Boden ein gutes Wachsthum zeigt, und auf mehreren Punkten haubare, schaftige und geschlossene Bestände aufzuweisen hat.

Nach den veranlaßten Ermittelungen ist der Boden nach dem etwanigen Abtriebe des Holzes theilweise auch zu Acker und Wiese mit Vortheil umzuwandeln, und sind nach einem vorliegenden Gutachten circa

130 Mrg. als Acker III. und IV. Klasse,
71 " Elsbruch zu Wiesen brauchbar, vorhanden. Dabei wird bemerkt, daß das Revier überall begränzt, und mit Ausnahme von 5 Klaftern Schul-Deputat-Holz, auch frei von Servituten ist.

Die Forst ist in 8 Jagen eingetheilt und beträgt der Taxwerth für Holz und Boden:

beim Jagen	1.	von 224 Mg.	4129 Rtlr.	16 sgr.	9 pf.,
= =	2.	= 203 =	3244 =	10 =	7 =
= =	3.	= 148 =	6824 =	19 =	5 =
= =	4.	= 232 =	6667 =	5 =	9 =
= =	5.	= 234 =	4396 =	10 =	6 =
= =	6.	= 171 =	4069 =	7 =	5 =
= =	7.	= 221 =	4470 =	12 =	1 =
= =	8	= 216 =	1176 =	8 =	11 =
überhaupt . .		1652 Mrg.	35,038 Rtlr.	1 sgr	5 pf.

Das Ausgebot der Forst soll alternative im Ganzen und auch in den ebengedachten 8 Jagen einzeln stattfinden, und sind die Zahlungsbedingungen dergestalt normirt, daß im Licitations-Termine der vierte Theil des Taxwerthes als Caution deponirt, bei der Uebergabe der Taxwerth des Holzes und der Rest in den darauf folgenden beiden Jahren zu gleichen Theilen baar gezahlt wird.

Zum Verkauf steht ein Licitations-Termin auf **Mittwoch den 20sten September d. J.** vor dem Herrn Ober-Forstmeister **Maron** in dem dicht an der Forst liegenden Gasthause zu Janowo an, welcher um 9 Uhr Morgens beginnt und an demselben Tage Abends geschlossen wird.

Die speciellen Licitations-Bedingungen, so wie die Werths-Taxen können bis zum Termine in unserer Forst-Registratur eingesehen werden.

Posen, den 7. Juli 1843.

Königliche Regierung III.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schwerin a/W.

Die zu **Prittisch** belegenen, den **Heinrich**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke

a) die Krugnahrung No. 30. nebst dazu gehörigem Wohnhause und Garten No. 31., abgeschätzt auf . . . . 5218 Rtl. 25 sg. außerdem mit 200 Rtl. jährlich veranschlagten Ertrag der Kruggerechtigkeit;

b) Die Freibauernahrung No. 6. mit den an den Schulzen Loßow vertauschten Grundstücken, abgeschätzt auf . . . . . 5300 Rtl. 25 sg.

zusammen . . . 10519 Rtl. 20 sg.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 13. Oktober 1843 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schwerin den 30. Januar 1843.

Laut hoher kriegsministerieller Verfügung sollen von hier bis Spandau 500 Centner Pulver zu Wasser, im Wege der Submission und Licitation an den Mindestfordernden in Ladung gegeben werden.

Qualificirte und kautionsfähige Unternehmer haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 28sten August c. Vormittags 10 Uhr, unter Vermerk des Inhalts versiegelt und portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots, Wronker-Straße No. 12. erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, unter Vorbehalt der hohen kriegsministeriellen Genehmigung, der erforderliche Kontrakt abgeschlossen werden soll.

Die Kosten für die Bekanntmachung und für den Kontraktstempel muß Unternehmer allein tragen.

Posen, den 7. August 1843.

Königliches Artillerie-Depot.

Börse von Berlin.

Den 8. August 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$90\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{5}{6}$	$11\frac{1}{3}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	158
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	166	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	141	140
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$84\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$78\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$128\frac{3}{4}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	104
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$115\frac{3}{4}$	$114\frac{3}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	$122\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$122\frac{1}{2}$	$121\frac{1}{2}$
do. do. abgest.	—	120	119

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 7. August 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	13	—	1	14	—
Roggen dito	1	15	—	1	16	—
Gerste	1	10	—	1	11	—
Hafer	1	10	—	1	11	6
Buchweizen	1	14	—	1	15	—
Erbsen	1	21	—	1	22	6
Kartoffeln	—	14	—	—	14	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	5	—	1	7	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	20	—	6	22	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	16	6